

05.03.2026

Lügen – Betrügen – VW

Die Lokführer sind schuld! An Allem!

Was haben Lokführer mit VW zu tun? Sie stehen hier symptomatisch für das typische Verhalten deutscher Manager, Fehler immer auf die untere Ebene der Hierarchie abzuschieben. Sie selbst verdienen Millionen Euro im Jahr, aber bei Problemen stellen sie sich dumm und geben vor, von nichts gewusst zu haben. Verantwortung übernehmen für Fehler und Missmanagement – Fehlanzeige. Das kann man auch für das karge Gehalt unserer Vorstände bei Bahn, Autoindustrie usw. nicht verlangen, oder?

Beispiel Bahn. Wer wird angeklagt, wenn es zu einem Unfall kommt, z.B. wegen Schäden am Gleis? Der Lokführer. Schon länger gab es von den Leuten an der Strecke Beschwerden an die Bahnchefs, sie wurden leider jahrelang ignoriert. Oder es kommt zum Zusammenstoß auf vielbefahrenen eingleisigen Strecken. Wer ist schuld? Sie ahnen es bereits. Die Leute in den Chefetagen sicher nicht. Sie sind unfähig, verkehrsreiche Strecken zweigleisig aufzurüsten. Nicht einmal fähig, ein Sicherheitskonzept zu installieren, das gefährliche Vorkommnisse einfach nicht zulässt. Stattdessen versenken sie viele Milliarden in unnötige Bahnhöfe (Stuttgart) oder waghalsige U-Bahnprojekte (München), die nie fertig werden und deren Kosten regelmäßig explodieren.

Womit wir bei VW wären. Wer ist schuld am Dieselskandal? Die Motorentwickler, die verzweifelt versuchten, die unbarmherzigen Vorgaben eines völlig abgehobenen Managements zu erfüllen, in dem Wissen, dass sie sonst die längste Zeit bei VW arbeiten durften? Oder Vorstände, geübt in der Technik des aktiven Wegschauens? Winterkorn und [Stadler](#), eine unheilige Allianz im Verschleiern, Verleugern und dem Aufbürden der Verantwortung auf fünf Hierarchieebenen unter ihnen.

Wenn der VW-Skandal eines lehrt, dann die Tatsache, dass es immer schlecht ist, wenn zu viel Macht in den Händen einzelner liegt. Bei Erfolg, stärkt es deren Selbstbewusstsein in einem Maße, dass sie absolut beratungsresistent werden lässt. Dann reiten sie hemmungslos ihre Steckenpferde. Beispiele gefällig?

- [Martin Winterkorn](#): Er wollte mit dem Diesel den amerikanischen Markt aufmischen.
- [Herbert Diess](#) inszenierte sich als Messias der deutschen Elektromobilität. Das brachte nicht nur VW in Turbulenzen, sondern vor allem auch Audi und Porsche.
- [Oliver Blume](#): Bestes Beispiel für die Behauptung – Erfolg macht blind. Im Bestreben, ein Musterknabe der Elektromobilität zu sein, fuhr er die Cash-Cow von VW, den Porsche an die Wand.

Nicht nur bei VW, auch in anderen Unternehmen wollten Top-Manager mit Top-Gehältern ihre Duftmarken setzen.

- [Ola Källenius](#) ging bei Mercedes mit seiner Luxus/Luxus/Luxus-Strategie heftig baden.

Die Liste könnte man noch beliebig verlängern, aber das ist nicht der eigentliche Zweck dieses Beitrags. Hier geht in erster Linie um einen beispiellosen Vorgang, der ein bezeichnendes Licht auf Führungsqualitäten des VW-Vorstandes wirft.

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Finanzplanung kommen Sie gerade so über die Runden. Am Monatsende erwarten Sie wie immer sehnsüchtig die Gehaltsüberweisung, um Ihren Kreditrahmen nicht unnötig zu strapazieren. Da werfen Sie zufällig einen Blick in Ihr Portemonnaie und was finden Sie? 600 Euro. Wo kommen die so plötzlich her? Egal, das interessiert sie nur am Rande. Viel wichtiger ist jetzt, was Sie mit dem Geld anstellen könnten. Sollen Sie sich einen neuen Kühlschrank anschaffen, oder eine Waschmaschine, oder einen luxuriösen Gasgrill für den Garten? Oder wollen Sie in ein Geschenk für Ihre Lebenspartner*in investieren? Oder eine Reise unternehmen? Oder Sie versuchen Ihr Glück in der Spielbank? Da ist guter Rat teuer. Auf keinen Fall sollten Sie mit dem Geld Ihre Schulden abbezahlen oder zumindest reduzieren. Das wäre sowas von Old-School. So alt wollen Sie gar nicht werden.

Was hat das mit VW zu tun? Auch bei VW tauchten in der Tageskasse unvermutet **sechs Milliarden Euro** auf. Der gesamte Vorstand, einschließlich des Finanzvorstands war völlig überrascht von dem unerwarteten Geldsegen. Wo kommt er her? Egal, das interessiert erst mal nur am Rande. Viel wichtiger ist jetzt, was man mit dem Geld anstellen kann.

- Soll man es als Dividende ausschütten?
- Soll man damit die Vorstandsgehälter aufpumpen, die unter den schlechten Verkaufszahlen erheblich zurückgingen bis an die Schmerzgrenze?
- Soll man damit die Situation der Beschäftigten verbessern, denen Entlassung droht?
- Soll man das Geld in die Entwicklung stecken, um die Fahrzeuge robuster und sicherer zu machen?
- Oder soll man vielleicht an dem gewaltigen Schuldenberg arbeiten?

Man darf gespannt sein, was sich das kreative VW-Management dazu einfallen lässt. Kreativ natürlich nur in Richtung Dividende für die Milliardäre der österreichischen Holdings. Für die wurden höchstwahrscheinlich die sechs Milliarden aus dem Nichts gezaubert. Dann weiß man auch, was damit voraussichtlich passiert. Was mit Sicherheit nicht passiert, ist der Abbau des gigantischen Schuldenbergs. Da hätten ja die Banken mit einem Zinsausfall zu rechnen, den sie sich momentan auf keinen Fall leisten können.

„Die Menschen sind nicht immer das, was sie scheinen, aber selten etwas Besseres.“

(Lessing)

Jacob Jacobson

www.der-autokritiker.de